

Aegyptens war vollends jede Verbindung der Venetianer mit Indien, welche die Mameluckensultane bisher vermittelt hatten, abgeschnitten, und so griff Selim auch zerstörend ein in die Grundlage des Wohlstandes und Glanzes der süddeutschen Städte.

So wird denn unser Blick am Schlusse des Mittelalters unwillkürlich noch einmal auf die geliebte Heimath hingelenkt, die, obgleich politisch zerrissen, dennoch bestimmt war, die Mutter der neuen Zeit zu werden. Manche Erscheinungen im Reiche der Geister deuteten hierauf hin. Unter den Schülern der Kleriker des gemeinen Lebens, zu welchen auch Thomas von Kempfen gehörte, ist Johann Wessel aus Gröningen einer der Ersten, der bei gründlichem Sprachstudium auch den Plato liebte. Wie jene Kleriker das Studium der Alten mächtig anregten, so wurde dasselbe jetzt auch durch nähere Verbindung ausgezeichneten Männer, durch Briefwechsel, Reisen und Errichtung freier Gesellschaften mächtig gefördert. „Humaniora heißen ihre Studien, weil sie zu den trefflichsten Werken des menschlichen Geistes führen, welche zu jeder Zeit die Barbarei entfernt und die Veredlung der Menschheit begründet haben.“ Johann von Dalberg, durch Reisen in Italien, dann auf der seit 1472 blühenden Universität Ingolstadt gebildet, Domherr, Probst, endlich Bischoff zu Worms und Kanzler des Pfalzgrafen Philipp, berief den Rudolf Agricola als Lehrer nach Heidelberg, nahm selbst von ihm Unterricht in der griechischen Sprache und gewann einen Rabbinen fürs Hebräische. Conrad Celtes, Schüler Agricolas, betrieb die Errichtung der societas litteraria rhenana, der ersten in Deutschland seit Karls des Großen Akademie. An ihn reiht sich Johann Cuspinian, wie Celtes, ein Schweinfurter. Jakob Manlius aus Freiburg, Ladislaus Suntuheim von Ravensburg vereinigten sich zur Sammlung geschichtlicher Denkmäler in Deutschland und Italien, und diesen Eifer theilten Johann Rauceler, erster Rektor der Universität Tübingen, Bilibald Pirckheimer, Konrad Peutinger, Johann von Tritenheim. Die Anhänger des Pabstthums sahen diese Bestrebungen nicht gerne, und Johann Burchard von Oberwessel, Freund Johann Wessels aus Gröningen, wurde wegen der Behauptung, „die Schrift müsse aus sich selbst erklärt werden,“ und weil er die Mißbräuche des Pabstthums mit Worten der Schrift tadelte, 1479 von einer Synode